

Wissen und Erfahrung nutzen

Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenbüros tagt zum Thema Freiwilligenarbeit Von unserer Redakteurin Iris Fletscher

Vor zehn Jahren waren es 33, heute gibt es in Deutschland 160 Seniorenbüros. 80 davon, darunter auch die Bremer Einrichtung am Breitenweg, haben sich zu einer Bundesarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die bis zum 1. Dezember ihre jährliche Fachtagung im Hotel Landgut Horn abhält. Unterstützt wird die Zusammenkunft vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

Dieses Jahr steht das Thema "Freiwilliges Engagement Älterer in Kommunen" auf der Tagesordnung. Für Christian Wienberg aus Hamburg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft, ist das Thema nahe liegend. Die Seniorenbüros verstünden sich sowieso als "Aktivierungsorte". "Es geht uns nicht darum, unsere Rentnerträume zu verwirklichen und uns den Bauch auf dem Campingplatz zu bräunen. Wir wollen Möglichkeiten suchen, wie Ältere die Gesellschaft aktiv mitgestalten können", sagte der 70-Jährige. Ältere Menschen könnten ihr "großes Kapital" an Wissen und Erfahrungen nutzen, um die Kommunen lebenswerter zu machen.

Schaut man sich die Zahlen an, sind Senioren sowieso überdurchschnittlich bereit, ein Ehrenamt zu übernehmen. Laut einer Studie des Bundesministeriums engagieren sich heute 40 Prozent der 56- bis 65-Jährigen - im Vergleich zu der ersten Erhebung dieser Art vor fünf Jahren bedeutet dies einen Anstieg um sechs Prozent. Christian Wienberg glaubt, dass sich diese Tendenz angesichts des immer größer werdenden Anteils der Senioren an der Gesellschaft noch verstärken wird. Nach der Pensionierung hätten die Menschen heute noch 25 bis 30 Jahre vor sich, die sie sinnvoll und für neue Aufgaben nutzen könnten. Wienberg: "Wer nicht lernt, vertrocknet."

Die heute bereits in Ehrenämtern aktiven Älteren setzten sich besonders gerne für Projekte in ihrer direkten Umgebung ein, hat Gertrud Zimmermann vom Bundesfamilienministerium festgestellt: "Ältere Menschen konzentrieren ihr Leben sehr auf die Kommune, in der sie leben." In Zeiten leerer Kassen, in denen immer stärker an Leistungen in Städten und Gemeinden gespart werden müsse, gelte es, dieses Potenzial auszuschöpfen. Das Ministerium startet deshalb hetzte in Berlin die Kampagne "Alt für Jung". 500 so genannte "Senior Trainer" werden dabei in 35 Kommunen eingesetzt und sollen ihr Wissen an die Jüngeren weitergeben. Das Spektrum reicht von Gewaltprävention bis zur Aktion "Künstler treffen Schüler". Auf gar keinen Fall sollten diese "Senior Trainer", die sich auf kommunaler Ebene zu "Senior-Kompetenz-Teams" zusammenschließen, die Seniorenbüros ersetzen. Man brauche die bereits etablierten Strukturen und hoffe auf eine weitere Vernetzung, so Gertrud Zimmermann.

In Bremen wird es zunächst keine "Senior Trainer" geben, was Werner Meineke vom hiesigen Seniorenbüro ausdrücklich bedauerte. Meineke beklagte die mangelnde Unterstützung der Bremer Politik für das Seniorenbüro, das mit einer halben hauptamtlichen Stelle auskommen müsse.